

Naturgefahren: Gut informiert – besser geschützt

Partner des Interreg-Projektes RiKoSt-Risikokommunikationsstrategien arbeiten an der Verbesserung der Methoden und Instrumente zur Risikokommunikation aber auch an der Verbesserung der Zusammenarbeit der Institutionen in diesem Bereich.

Eine verbesserte Zusammenarbeit zwischen Institutionen, Forschung und Experten im Bereich Risikomanagement und Risikokommunikation ist Hauptziel des **Interreg-Projektes RiKoSt-Risikokommunikationsstrategien**. Auch eine verstärkte Bewusstseinsbildung der Bevölkerung wird angestrebt.

Nach den Erhebungen zum Stand der Dinge im Arbeitspaket 3 und Umfragen in den acht Untersuchungsgemeinden in Südtirol und 4 in Kärnten ist das Projekt nun in eine neue Phase eingetreten: In vier Mittel- und Oberschulen wurde im vergangenen Herbst informiert, in noch einmal so vielen wurde die Bewusstseinsbildung in diesem Frühjahr fortgesetzt. Ebenso wurden Informationsaktivitäten in den Untersuchungsgemeinden durchgeführt.

Risikowahrnehmung und Risikokommunikation

Ein wichtiger Schritt zur Entwicklung neuer Strategien in der Risikokommunikation ist eine verbesserte Kenntnis der Risikowahrnehmung der Bevölkerung, die Kenntnis möglicher Unterschiede zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen und des Einflusses von Faktoren wie etwa die Existenz eines genehmigten Gefahrenzonenplanes oder eines erst kürzlich aufgetretenen Naturereignisses.

Für eine verbesserte Kenntnis dieser Aspekte wurden im Rahmen des Projektes Umfragen in 8 Untersuchungsgemeinden (Bozen, Meran, Brixen, Sterzing, Prags, Branzoll, Kiens und Graun) durchgeführt. Die Umfrage wurde im Sommer 2019 mittels Telefonumfragen durchgeführt. Angewandt wurde die Methode CATI (Computer Assisted Telephone Interview) und face-to-face Interviews mit der Methode CAPI (Computer Assisted Personal Interview) anhand einer repräsentativen Stichprobe von N=1410 volljährigen Personen, die in einer der 8 Untersuchungsgemeinden der Autonomen Provinz Bozen ansässig sind.

Der verwendete Fragebogen enthielt 4 thematische Bereiche: 1) Kenntnisse über Naturgefahren, 2) Risikowahrnehmung, 3) Verantwortlichkeiten im Risikomanagement, inklusive der Rolle der Bürger und 4) Vorschläge zur Verbesserung der Aktivitäten des Risikomanagements unter besonderer Berücksichtigung der Risikokommunikation.

Die erhobenen Daten zeigen, dass 80,4% der befragten Bürger erklärt, dass ihrer Meinung nach, die derzeitigen Maßnahmen und Politiken zum Schutz der Bevölkerung vor Naturgefahren ausreichend sind, 8,3% glauben, dass die derzeitigen Maßnahmen nicht ausreichen und 11,3% erklären es nicht zu wissen. 44,1% der Personen glauben, dass sie im Falle eines Naturereignisses nicht vorbereitet sind aber vertrauen auf die Institutionen und Einsatzkräfte.

Die Bürger glauben, dass das Land, die Gemeinde und die Organisationen (wie etwa Freiwillige Feuerwehr) verantwortlich ist für die Risikoprävention. Für die Bewältigung eines Ereignisses und für die Phase unmittelbar nach dem Naturereignis, werden das Land, der Staat und die Gemeinden als

verantwortliche Akteure gehalten. In beiden Fällen wird das Land als wichtigster Akteur genannt. Die Bürger denken eindeutig, dass das Risikomanagement eine Angelegenheit der Institutionen (59,4%) ist. Ein Drittel (32,9%) bestätigt, dass die Bürger eine wichtige Rolle einnehmen und vermehrt aktiv miteinbezogen werden müssten.

Weiterbildung für Bürger, Familien und in Schulen (40,1%) und Verbesserung der Kommunikation hin zum Bürger (29%) sind die zwei Aktionen, welche nach den Bürgern das Risikomanagement verbessern könnten. Die bevorzugten Informationskanäle bezogen auf Naturrisiken sind die traditionellen Massenkommunikationskanäle: Fernsehen (51%), Tageszeitungen (31,8%) und Radio (30,2%).

Vorstellung der Ergebnisse im Rahmen von Online-Informationsabenden:

Von Mittwoch, 18. November bis Donnerstag 3. Dezember 2020 wurden in sechs Südtiroler Gemeinden (Branzoll, Prags, Kiens, Sterzing, Brixen, Graun) Online-Informationsabende abgehalten.

Die Abende wurden von der PR-Agentur Daviso moderiert und waren von Seiten der Bürger sehr gut besucht. Nach einer Begrüßung und Einleitung durch den Bürgermeister der Gemeinde stellten Vertreter der Agentur für Bevölkerungsschutz Themen rund um die Naturgefahren der jeweiligen Gemeinde vor, indem Bilder historischer und rezenter Unwetterereignisse gezeigt wurden. Weiters wurden Grafiken einer Risikoanalyse aus dem Gefahrenzonenplan gezeigt, wie etwa der Prozentanteil der Gebäude und der Einwohner, die sich in den unterschiedlichen Gefahrenzonen befinden; in einigen Gemeinden wurde auch auf die im Gange befindliche Umsetzung oder die Planung von strukturellen Schutzbauten zur Reduktion des hydrogeologischen Risikos eingegangen.

Von Eurac research wurden die Ergebnisse einer Umfrage zu Wissen, Wahrnehmung zu Naturgefahren sowie zu Management und Kommunikation der Naturrisiken präsentiert. Die genannten Umfragen wurden 2019 durchgeführt mit Beteiligung von 1410 BürgerInnen aus den 8 südtiroler Untersuchungsgemeinden sowie aus Projektaktionen, die zwischen Oktober 2019 und Februar 2020 rund 500 Bürger, Touristen und Studenten auf Plätzen, Straßen sowie Schüler in Mittel- sowie Oberschulen mitberücksichtigte.

Im Anschluss an die Präsentationen folgte im Rahmen des Informationsabends noch eine Diskussion. Dabei wurden verschiedenen Maßnahmen zur Miteinbeziehung der BürgerInnen vorgeschlagen und deren Rolle in der Prävention vor Naturrisiken besprochen. Unterstrichen wurde die positive Rolle der öffentlichen Verwaltungen und die Notwendigkeit daran zu arbeiten, was die Bürgerinnen und Bürger selbst machen können: so etwa wurde eine Verbesserung der Kenntnisse des Territoriums und die Förderung von Schulaktionen als zu bearbeitende Themen vorgeschlagen. Ein Fokus wurde auch auf historische Bilder von früheren Naturereignissen und konkreten Aktionen zur Vermittlung vom Wissen um die Entwicklung des Territoriums und historischer Ereignisse gelegt. Was die Kenntnis der Naturgefahren, der Schutzmaßnahmen und der bestehenden Pläne betrifft, wurde schließlich hervorgehoben, wie wichtig der Zugang zu Informationen über Naturgefahren ist sowie die große Bedeutung der Organisation von Informationsveranstaltungen für die Bürger, von Übungen und neuerlich wurde die Bedeutung der Bildungsarbeit der Schulen auch auf dem Gebiet der Naturgefahrenprävention und als Multiplikatoren zur Bewusstseinsbildung und zur Risikoprävention unterstrichen.

Zoom Meeting

Aufzeichnung läuft ...

RIKOST
Risikokommunikationsstrategien
Strategie di comunicazione del rischio

**Naturereignisse und
Gefahrenzonenplan in der
Gemeinde Graun**

eurac research LAND KÄRNTEN
Wasserbau

Zur Suche Text hier eingeben 20:07 03.12.2020

Zoom Meeting

Aufzeichnung läuft ...

**Gefahrenzonenplan
in Erarbeitung
Vorläufige Daten!**

RIKOST

Wassergefahren

Zur Suche Text hier eingeben 20:13 03.12.2020

Adaptive Risikokommunikationstools:

Für die Erstellung einer Naturgefahrenplattform in Südtirol laufen derzeit intensive Abstimmungsgespräche mit den betroffenen Akteuren und der Landesinformatik AG zur Realisierung. Für die Entwicklung von Hochwassereinsatzplänen in Kärnten wurden Analysen und Vorarbeiten durchgeführt. In vier Workshops werden die Hochwassereinsatzpläne vorgestellt und diskutiert, ein erster Workshop wurde schon in und mit der Gemeinde Eberndorf und ein weiterer in der Gemeinde Globasnitz abgehalten.

Partnertreffen online über Videokonferenz:

Vom 29.09. bis 30.09.2020 wurde in Eberndorf in Kärnten ein Partnertreffen abgehalten werden. Dabei wurde der Projektstatus kontrolliert und abgecheckt sowie die weiteren Schritte geplant.





Besichtigung des Rückhaltebeckens am Sucha-Bach bei Eberndorfwar auch Teil des Partnertreffens. Risikokommunikation bei der Planung, Realisierung und Instandhaltung dieser Maßnahme waren und sind wichtige Aspekte um die Bevölkerung über das Bauwerk zu informieren.

5

Federführend in diesem grenzüberschreitenden Projekt ist die **Agentur für Bevölkerungsschutz**, gemeinsam mit **Eurac Research** und der Abteilung Wasserwirtschaft der Kärntner Landesregierung. Weitere Partner sind das **Landesamt für Geologie und Baustoffprüfung**, die **Abteilung Forstwirtschaft**, der Südtiroler Gemeindenverband, die Freie Universität Bozen, die Autorità di Distretto delle Alpi Orientali. Das Projekt ist bis 2020 angelegt und soll das **Risikobewusstsein** in der Bevölkerung steigern, es werden adaptive Kommunikationstools entwickelt und umgesetzt, etwa eine Web-Plattform. Best-Practice-Beispiele dienen als Grundlage für Umfragen, Erhebungen und Bedarfsanalysen bei unterschiedlichen Interessensvertretern.

Datum:16.12.2020